

RenditeWerk

Zur Pflege des Stiftungsvermögens

Strategien gegen den **ANLAGENOTSTAND**

Eine RenditeWerk-Sonderveröffentlichung im Februar 2011

INHALT

- 2 *Chancen nutzen - Risiken begrenzen***
Die dynamische Anlagestrategie der Walser Privatbank
- 3 *Harold Keller - Maxi- oder Minizyklus***
Über die Börsenaussichten 2011
- 4 *Diszipliniert handeln und flexibel bleiben***
Martin Stürner über die aktiven Fonds der PEH
- 5 *Top-Performer***
Christian Rumpf über den Erfolg des Templeton Global Bond Fund
- 6 *Wohin mit dem Staatsanleihen-Geld***
Sabri Ergin analysiert die fast zwangsläufige Folge eines Umdenkens
- 7 *Absolut erfolgreich***
Jörg Schubert stellt die Anlagestrategie der Bantleon AG vor



Chancen nutzen – Risiken begrenzen

*Dynamische Anlagestrategien für die nachhaltige Steuerung von Stiftungsvermögen.
Von Gökhan Kula und Stephan Modler.*



Stephan M. Modler
Walser Privatbank AG
Leiter Produktmanagement &
Institutional Sales



Gökhan Kula
Walser Privatbank AG
Leiter Asset Management

Die Verwerfungen im Rahmen der Finanzmarktkrise haben die Schwächen traditioneller Investmentstrategien ans Licht gebracht. Gleichlaufende Korrelationen und Verluste in vermeintlich sicheren Anlageklassen wie Anleihen haben auch bei sicherheitsorientierten Anlagestrategien zum Teil zu erheblichen Verlusten geführt. Als Lehre festzuhalten: eine traditionelle Diversifikation auf Assetklassen- und Regionenebene ist zwar absolut notwendig, jedoch nicht ausreichend. Es bedarf auch einer Diversifikation auf Strategieebene. Eine mögliche Investmentstrategie, die insbesondere während der Finanzmarktkrise Vermögen erhalten konnte, möchten wir Ihnen hier vorstellen:

Als Antwort auf die an den Kapitalmärkten regelmäßig zu beobachtenden ‚Stressphasen‘ beziehungsweise ‚Fat-Tail Events‘ hat die Walser Privatbank AG bereits im Jahr 2004 ein dynamisches, prognosefreies Allokationsmodell lanciert, das die Fragestellung ‚Aktien oder Anleihen‘ regelbasiert für Anleger übernimmt. Das Allokationsmodell basiert dabei auf dem deutschen Aktienmarkt (DAX) und dem Markt für deutsche Bundesanleihen (REXP).

Die Grundidee der Strategie besteht darin, innerhalb eines Kalenderjahres eine Portfoliorendite zu erzielen, die der Rendite der besseren Anlageklasse (DAX oder REXP) abzüglich der Strategiekosten entspricht. Bei der konkreten Umset-

zung dieser Anlagestrategie im WALSER Portfolio German Select (LU0181454132) wird durch monatliche Anpassungen in der Aktien-/Anleihenquote die Austauschoption repliziert. Am Anfang eines Kalenderjahres liegt die Startallokation bei 50:50, die sich unterjährig stetig zugunsten der besser laufenden Anlageklasse erhöht. So ist es durchaus möglich, dass in einem Aktienjahr die Aktienquote am Ende des Jahres bei 100% liegt. Am Ende eines Kalenderjahres wird sie jedoch wieder auf die Ursprungsallokation (50:50) zurückgefahren. Dies bedeutet, dass unterjährig prozyklisch, bei Jahresbetrachtung jedoch antizyklisch investiert wird.

In der langfristigen Betrachtung ergibt dies ein hervorragendes Auszahlungsprofil für Investoren: seit seiner Auflage Ende 2003 erzielte der Fonds eine Wertsteigerung von 65,0 Prozent. Der durchschnittliche jährliche Zuwachs betrug 7,95 Prozent – und das nach Kosten (Stand 30.11.2010). Deutlicher wird die Vorteilhaftigkeit der Strategie, wenn unterschiedliche Risikokennzahlen des Fonds betrachtet werden. Beispielsweise konnte der Fonds Krisenjahr mit einem

Ergebnis von -1,76% nach Kosten das Jahr abschließen.

Setzt man dieses Konzept in Verbindung mit einem überwiegend auf Renten basierten aktiv gemanagtem Portfolio um, ergeben sich hieraus für eine Stiftung interessante Allokationsbetrachtungen. Bei einer Umsetzung in Verbindung mit unserer WALSER Vermögensverwaltung Strategie Basis, einem Portfolio mit einem Anteil von 90% in erstklassigen Anleihen höchster Bonität und einem aktiven Laufzeitenmanagement ergänzt durch eine 10%ige Aktienquote, bewirkt diese Kombination der beiden Fonds, dass in positiven Aktienjahren automatisch eine höhere Aktienallokation aufgebaut wird. Gleichzeitig sorgt der Mechanismus dafür, dass bei einer Trendumkehr diese Allokation wieder zurückgefahren wird und so wie bereits oben dargelegt die Stiftung vor möglichen Verlusten aus der Aktienquote weitestgehend geschützt ist.

Bei einer Kombination aus 70%-Anteil im WALSER Vermögensverwaltung Strategie Basis (LU0327378385) und einem 30%-Anteil im WALSER Portfolio German Select (LU0181454132) können wir eine

marktabhängige dynamische Aktienallokation zwischen annähernd 10% und 40% nutzen um in den jeweiligen Marktphasen davon zu profitieren. Gleichzeitig werden durch die Kombination die Risikokennzahlen des Gesamtportfolios verbessert.

| Walser Strategie | VV Basis | Portfolio German Select | Mix aus 70% PGSelect und 30 % VV Basis |
|-------------------------|----------|-------------------------|--|
| Performance | 11,42% | 14,33% | 12,29% |
| Rendite p.a. | 5,20% | 6,48% | 5,59% |
| Volatilität p.a. | 3,25% | 12,00% | 4,67% |
| Sharpe Ratio* | 1,60 | 0,54% | 1,20 |

*Unterstellung einer Mindestverzinsung von 0,00%



Maxi- oder Minizyklus?

Die Aktienkurse sind in den letzten zwei Jahren ordentlich gestiegen. In der Geschichte sind Aufschwünge, die länger anhalten, nicht eben häufig. Für den Anleger stellt sich damit die Frage: Sind die schönen Zeiten vorbei oder stehen wir vor einem Maxizyklus?

Fundamental sieht die Lage recht gut aus. Das Wirtschaftswachstum setzt sich fort. Das Weltsozialprodukt wird sich nach Schätzungen des IMF in diesem Jahr um 4% erhöhen.

Die Schwellenländer wachsen mit 6,5%, die Industrieländer nur mit 2%. Die Emerging Markets sind dabei, die Industrieländer, gemessen am Anteil am Weltsozialprodukt, zu überholen. Damit kann man Anlagen in diesen Ländern nicht mehr nur noch als Beimischung für ein globales Portfolio betrachten. Die Inflation bleibt gedämpft. Aber auch hier vollziehen sich wichtige Änderungen unter der Oberfläche.

Die Rohstoffpreise steigen wieder. In einigen Regionen Süddeutschlands und der Schweiz ziehen die Immobilienpreise an. Die Löhne erhöhen sich wieder stärker. In einigen Staaten wird es 2011 daher wieder etwas mehr Inflation geben – unter anderem in Deutschland. In den Schwellenländern werden die kurzfristigen Zinsen weiter steigen, während sie in den Industrieländern vorläufig tief bleiben werden.

Die langfristigen Zinsen in den Hauptwährungen haben jedoch ihren Tiefpunkt erreicht. Die unterschiedliche Geldpolitik in den einzelnen Regionen der Welt hat Konsequenzen für die Währungen.

Das ist in den letzten Monaten zunehmend als „Währungskrieg“ und Protektionismus politisiert worden. Wenn die

Lage eskaliert, kann es für die weitere Entwicklung des Aufschwungs gefährlich werden.

Von den Fundamentalfaktoren gehen keine Gefahren für die Kapitalmärkte aus. Die Strukturprobleme können aber zu einer Störung der Entwicklung führen – siehe die hohen Staatsschulden und die hohen Leistungsbilanzunterschiede. Dazu kommt die nach wie vor prekäre Situation bei einer Reihe von Finanzinstituten, die nebst allen Problemen nun auch noch mehr Eigenkapital und Liquidität vorhalten müssen. Ein weiterer Faktor sind die Strukturprobleme in China – von den Immobilienpreisen bis zu den „non-performing loans“ und den gravierenden regionalen Ungleichgewichten. Die Emerging Markets insgesamt leiden unter spekulativen Kapitalzuflüssen.

All dies sind „Eventrisiken“, deren Eintreten kaum mit Wahrscheinlichkeiten belegt werden kann, die im Zweifel aber erhebliche Auswirkungen haben können.

Für den Anleger: Da die Risiken und Chancen im laufenden Jahr gegenüber 2010 nicht wesentlich anders sind, erwarten wir für 2011 wiederum leicht bessere Aktienmärkte. Es wird aber auch 2011 entscheidend sein, in die richtigen Regionen und Themen zu investieren. Die weiterhin bestehenden Probleme, wie die Staatsverschuldung, die rechtliche Aufarbeitung der Finanzkrise und die zunehmende Gefahr protektionis-



Aquila & Co. AG,
Stammsitz in Zürich
Bahnhofstr. 28a/Paradeplatz,
CH-8001 Zürich,
Phone +41 58 680 60 70,
Fax +41 58 680 60 01,
www.aquilagroup.ch

tischer Massnahmen werden aber sicherstellen, dass die Börsenentwicklung keine Einbahnstraße sein wird, sondern ruppig verlaufen wird. Wir rechnen also wieder mit höheren Volatilitäten. Bei den Obligationen sollte man die Zeit jetzt nutzen, das Portfolio auf ansteigende langfristige Zinsen zu positionieren.

Harold Keller, Aquila & Co. AG



Portrait

Aquila bietet umfassende Dienstleistungen für institutionelle Investoren

Die Aquila Gruppe ist ein Verbund unabhängiger Vermögensverwaltungsgesellschaften in der Schweiz mit über 100 Mitarbeitern und Partnern. Als Vermögensverwalterin für internationale private und institutionelle Investoren ist die Gruppe kontinuierlich gewachsen und verwaltet Kundengelder von über CHF 5 Milliarden. Das im Jahr 2000 gegründete Stammhaus Aquila & Co. AG mit Sitz in Zürich hält darüber hinaus taktische Beratungsmandate von institutionellen Kunden von über CHF 6 Milliarden.



Als einer der wenigen unabhängigen Vermögensverwalter hat sich die Aquila & Co. AG im Jahr 2005 freiwillig der Aufsicht der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (Finma) unterstellt. Mit der Lizenz als Effektenhändlerin verfügt sie über die Möglichkeit, kollektive Kapitalanlagen (z.B. Investmentfonds) europaweit

zu verwalten oder zu beraten. Seit April 2010 ist die Aquila & Co. AG von der BaFin berechtigt, grenzüberschreitend in Deutschland für institutionelle Investoren tätig zu sein.



Diszipliniert handeln und flexibel bleiben

Wege gegen den Anlagenotstand. Von Martin Stürner, Vorstand der PEH Wertpapier AG.

Wie geht's weiter mit den Zinsen und den Aktienmärkten? Die Lage ist nach wie vor volatil. Seriöse mittel- oder langfristige Voraussagen sind nicht möglich – das haben wir alle spätestens in den letzten Jahren gelernt. Die Lösung besteht darin, sich auf Veränderungen vorzubereiten. Die Zinsen waren lange auf historischen Tiefstständen, doch ein Wandel kündigt sich an. Mit den aktuell niedrigen Risikoprämien wird sich wohl niemand mehr lange zufrieden geben – schließlich steht Deutschland für schwer angeschlagene Schuldner mit ein. Zudem sprechen die volkswirtschaftlichen Daten für Inflation.

Die Wirtschaft boomt – vor allem in Deutschland, aber längst nicht überall. An den Börsen geht es aufwärts. Doch immer wieder versetzt eine neue Nachricht die Märkte in Unruhe. Mit Aktien investieren Sie in Sachwerte, nehmen am Aufschwung teil und schützen sich vor Inflation. Doch Rückschläge sind trotz Boom immer möglich. Timing ist deshalb der entscheidende Faktor. Es zählt mehr denn je, flexibel und handlungsfähig zu sein: Aktives Management ist unverzichtbar.

Viele Fonds mit dem Etikett „aktiv“ haben allerdings in den letzten Jahren enttäuscht. Produkte, die ständig voll investiert sind und die Marktbewegungen im Wesentlichen nachvollziehen – nach oben wie nach unten – bringen langfristig keinen Mehrwert. Denn die Welt hat sich geändert:

Börsenregeln sind keine Naturgesetze: Streuung bot in der letzten Krise keinen Schutz. Eigentlich sollten sich Renten und Aktien, Immobilien und alternative Investments gegenläufig entwickeln. Doch erstmals sind alle Anlageklassen – bis auf Staatsanleihen erster Bonität – eingebrochen. Wer überzeugt war, ein sicherheitsorientiertes, weil ordentlich diversifiziertes, Portfolio zu besitzen, erlebte eine unangenehme Überraschung: Die Risiken glichen sich nicht aus – sie addierten sich. Auch Buy and Hold funktioniert nicht mehr: Wer in den 90ern auf dem Höchststand oder auch nach den ersten Korrekturen in den Nikkei eingestiegen ist, hat seither nur Geld verloren. Wer 2007 in den DAX investiert hat, muss heute immer noch ein Minus verkraften – und wer das vor zehn Jahren getan hat, steht ungefähr wieder da, wo er begonnen hat. Dafür legt niemand sein Geld an ...

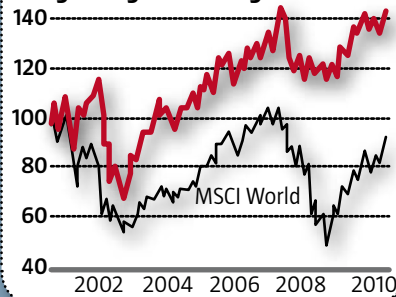
Systematik statt Emotion: Im März 2000 präsentierte ich eine Strategie, die im Jahr eine zweistellige Rendite nach Steuern erzielt hatte. Aus dem Publikum kam Protest: „So viel habe ich heute Morgen verdient!“ Kurz darauf platzte die dot.com-Blase ...



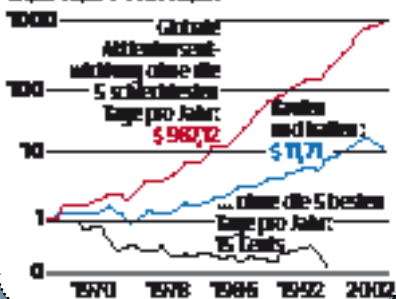
Eine systematische Anlagestrategie schützt vor unvernünftigem Verhalten. 2007/8 zeigten unsere Indikatoren früh an, dass es Zeit war, aus dem Risiko zu gehen. Wer

*Martin Stürner,
Vorstand PEH Wertpapier AG
PEH Oberursel (Zentrale)
Adenauerallee 2
D-61440 Oberursel/Taunus
Tel. +49 (0)6171 6331-0*

PEH Strategie Flexibel: Langfristig überzeugend



Verluste vermeiden: Das hat Priorität!



die Aktienquote ohne Zögern reduzierte, überstand die folgenden harten Monate mit viel geringeren Blessuren. Und erwirtschaftet seither seine Renditen auf einem erheblich höheren Niveau. Wer dagegen zum Beispiel 50% verlor, muss um 100% zulegen, um das Verlorene wettzumachen. Und versucht dies möglicherweise, indem er wieder zu viel wagt. Falls seine Risikotragfähigkeit bzw. die seiner Anleger das überhaupt noch erlaubt.

Verluste zu vermeiden hat für mich absolute Priorität. Echter, dauerhafter Mehrwert lässt sich nur mit höchster Disziplin und großer Flexibilität schaffen. Die Asset Manager müssen laufend alle Daten auswerten und ihre Strategie unablässig überprüfen, um rasch auf Veränderungen zu reagieren und geeignete Entscheidungen zu treffen.

Aktives Management bedeutet, Chancen und Risiken so zu steuern, dass sie jederzeit in einem angemessenen Verhältnis stehen. Bei Aktien heißt das: Nicht nur Stockpicking, sondern aktive Steuerung des Investitionsgrads. Bei Rentenstrategien: Long-only führt bei steigenden Zinsen ins Minus – mit Laufzeitenmanagement lässt sich aber auch dann Rendite erwirtschaften. Bei inflationsgeschützten Anleihen ist Flexibilität ebenfalls unverzichtbar. Wer hier die Quote steuern kann, bereitet sich zu günstigen Einstiegskursen auf eine mögliche Geldentwertung vor – bindet sich aber nicht an die Renditen der IL-Bonds, wenn ein anderes Szenario eintreten sollte.

Ein risikobewusstes Management wird in guten Phasen nicht unbedingt kurzfristige Spitzenergebnisse erzielen, weil es nicht jede „Chance“ ergreift. Dafür überzeugen die Ergebnisse auf lange Sicht.

Wir können nicht vorhersagen, aus welcher Richtung der Wind kommen und wie stark er sein wird. Aber wir können die Segel richtig setzen!



Templeton Global Bond Fund: Top-Performer bei globalen Anleihen

Der Templeton Global Bond Fund ist der Top-Performer unter den Rentenfonds. Dank konstanter Erträge und geringer Korrelation zu etablierten Börsenindizes eignet er sich auch zur Ergänzung von Stiftungsportfolios.

Von Christian Rumpf, Franklin Templeton Investments.

Christian Rumpf
Franklin Templeton Investments

Mainzer Landstr. 16
60325 Frankfurt a.M.
Tel. +49 69 272 23 221
crumpf@franklintempleton.de



Dr. Michael Hasenstab, Fondsmanager des Templeton Global Bond Fund, richtet sich verstärkt auf die Länder der Emerging Markets aus. Warum Schwellenländer? Das Team um Hasenstab erwartet, dass sich die Finanzmärkte vor allem im Hinblick auf fundamentale Faktoren einzelner Länder weiter differenzieren werden. So hat sich die Haushaltslage in Industrieländern im Durchschnitt weit aus stärker verschlechtert als in Schwellenländern, da Erstere einen großen Teil der vom privaten Finanzsektor eingefahrenen Verluste in die Staatshaushalte übernehmen mussten.

Da Industrieländer generell ein geringeres Wachstumspotenzial aufweisen, wird es ihnen schwerer fallen, ihre Haushaltsbilanzen zu konsolidieren. Daher dürften die Märkte manche dieser Industrieländer mit höheren Risikoprämien belegen, was in manchen Fällen die traditionelle Trennlinie zwischen Industrie- und Entwicklungsländern verwischen könnte. Diese unterschiedlichen Wachstumsmuster und Haushaltsaussichten von Industrie- und Schwellenländern können Chancen zur Positionierung in Staatsanleihen bieten.

Das Global Fixed Income Team hält einen gesunden Risikoappetit durch die Wachstumsaussichten in Schwellenländern, vor allem in Asien, nach wie vor

für gerechtfertigt. Vor dem Hintergrund einer kräftigen Erholung bürgert sich in manchen Schwellenländern bereits spürbarer Inflationsdruck ein. Manche Zentralbanken erhöhen die Zinsen. Eine Bewertung der fundamentalen Wachstums- und Inflationsaussichten einzelner Länder wird deshalb eine wichtige Orientierung zur Positionierung auf den globalen Zins- und Währungsmärkten liefern. Für asiatische Währungen wird mittelfristig weiter mit Unterstützung gegenüber den G-3 (d. h. den USA, der Eurozone und Japan) gerechnet, da sich diese Länder dynamischer erholen als viele Industrienationen.

Der Templeton Global Bond Fund ist nicht in Wackelkandidaten wie Griechenland, Spanien, Italien, Irland oder Portugal engagiert. Der fundamental gesteuerte Investmentansatz führte dazu, dass viele dieser hoch verschuldeten Länder gemieden wurden. Einer der wesentlichen Grundsteine der Analyse bildet die volkswirtschaftliche Bewertung einzelner Regionen sowie Unternehmen. Das Team um Hasenstab bewertet die wirtschaftlichen Zusammenhänge zwischen Nationaleinkommen, Wissenschaft und

Technik, Arbeitsproduktivität, Leistungsbilanzen, Wirtschaftsleistungen und Investitionen. Nur mit einem weltweit präsenten Team, das mit eigenen Büros in den Ländern der Emerging Markets vor Ort ist, werden alle Chancen und Risiken zu überblickt.

Aufgrund der Komplexität der Anleihenmärkte und der stetigen wirtschaftlichen Verschiebung in Richtung Schwellenländer beobachtet, hat es als einer der wenigen globalen Rentenmanager in vielen Emerging Markets-Metropolen eigene Research-Büros aufgebaut.

So ist das Franklin Templeton Fixed Income-Team nicht nur in den USA und Europa, sondern auch in Seoul, Shanghai, Mumbai, Dubai und Sao Paulo mit eigenen Teams vertreten.

Bereits seit 1991 analysieren über 100 Rentenexperten die Märkte vor Ort und verwalten ein Vermögen von über 253,8 Mrd. USD (Stand: 30.09.2010).

Mit den sogenannten I-Shares eignet sich der Fonds auch für institutionelle Investoren, wie Stiftungen, zur Portfolio-Diversifizierung.



Fondsdaten per 30.11.2010

WKN: 971 663

ISIN: LU0029871042

Auflegung: 28.02.1991

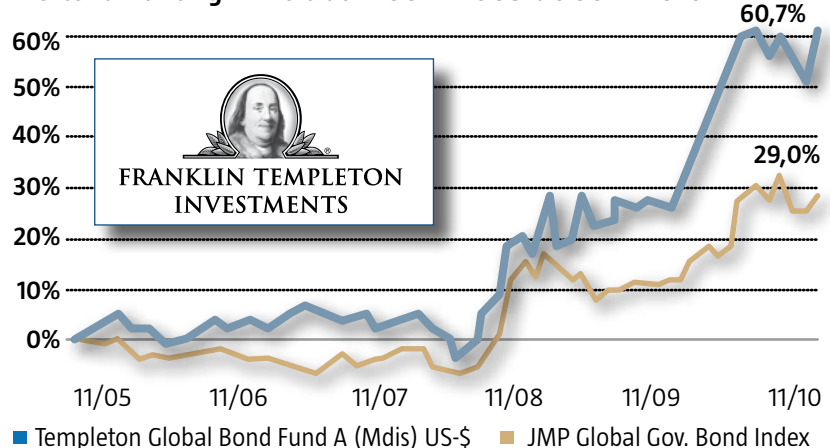
Fondsmanager: Dr. Michael Hasenstab (seit 2001)

Wertentwicklung in EUR:

5 Jahre: 10 Prozent p.a. (Benchmark: 5,2 Prozent p.a.)

3 Jahre: 16,3 Prozent p.a. (Benchmark: 10,3 Prozent p.a.)

Wertentwicklung im Zeitraum 30.11.2005 bis 30.11.2010





Wohin mit dem Staatsanleihen-Geld?

Weltweit denken Investoren um - mit weitreichenden Folgen. Von Sabri Ergin.*

Bereits vor der Finanzkrise war einigen Asset Managern klar, daß es so nicht ewig weiter gehen kann. In jeder Krise kannten die Verantwortlichen nur einen Lösungsweg: Geld drucken und Banken retten. Irgendwann musste das böse enden. Während der Finanzkrise offenbarten allmählich immer mehr Asset Manager ihre Zweifel an der langfristigen Bonität der Industrienationen. Staatsschulden, Defizite, Rettungspakete, Demografie und so weiter – wie können diese Probleme gelöst werden? Vermutlich am Ende leider nur durch Entwertungen, die Verluste bedeuten, in Staatsanleihen und in Währungen, um nur zwei Beispiele zu nennen. Irgendwer wird die heutigen Verschuldungsorgien bezahlen müssen.

Das Umdenken der Investoren beginnt. Entweder werden Anlagen mit höheren Erträgen gesucht oder man macht sich ernsthaft Gedanken um die Bonität von Staaten. Der Effekt ist in beiden Fällen der Gleiche: Man sucht Alternativen zu Staatsanleihen. Die „Finanzindustrie“ hat sich auf diese Nachfrage eingestellt und bietet Alternativen. Ob nun Assets wie Gold angeboten werden oder neue Renditequellen wie Dividenden oder Mieteinnahmen genannt werden; ob neue Schuldner oder neue Anlagerichtlinien und Produkte (etwa Short-Rentenfonds) angeboten werden - immer mehr Investments laufen unter dem Stichwort „Alternative zu Staatsanleihen“.

Viele erwarten an dieser Stelle, daß man sich auf eine Asset Klasse festlegt - nach dem Motto „Immobilien sind die besseren Staatsanleihen“ oder „Gold ist seit Jahrtausenden die einzig stabile Währung“ oder „Rating-Upgrade in Bambustan rechtfertigt eine Investition“. Einige große Versicherungen, Pensionskassen und Staatsfonds haben aber in den letzten Monaten auch andere Entscheidungen getroffen. Anstatt sich auf ein bestimmtes Nachfolgeinvestment von Staatsanleihen festzulegen, auf das vermeintlich „bessere Investment“, hat man einfach festgelegt, wovon man in Zukunft weniger oder gar nichts mehr halten will. Daraus folgt: Raus aus Staatsanleihen von Industrienationen und rein in alle anderen Asset-Klassen.

In der Tat: In Betrachtung der Volumenverhältnisse auf den Weltfinanzmärkten könnte das eine sehr vernünftige Entscheidung sein. Natürlich wird man

in den nächsten Jahren die eine oder andere Asset Klasse wie die Sau durchs Dorf treiben. Mal wird man Gold als das einzig Wahre entdecken, dann Aktien, dann vielleicht Wohnimmobilien in Peking oder was auch immer. Wenn man verantwortlich mit Kundengeldern umgeht, scheint es aber viel zu gefährlich sich jetzt auf ein Asset festzulegen.

Wir fragen uns aber schon heute, welche Auswirkungen solche Umschichtprozesse haben könnten. In der Grafik sehen Sie die Volumina verschiedener Anlageklassen. Die Größen der Kugeln entsprechen maßstabsgetreu den Volumenverhältnissen.

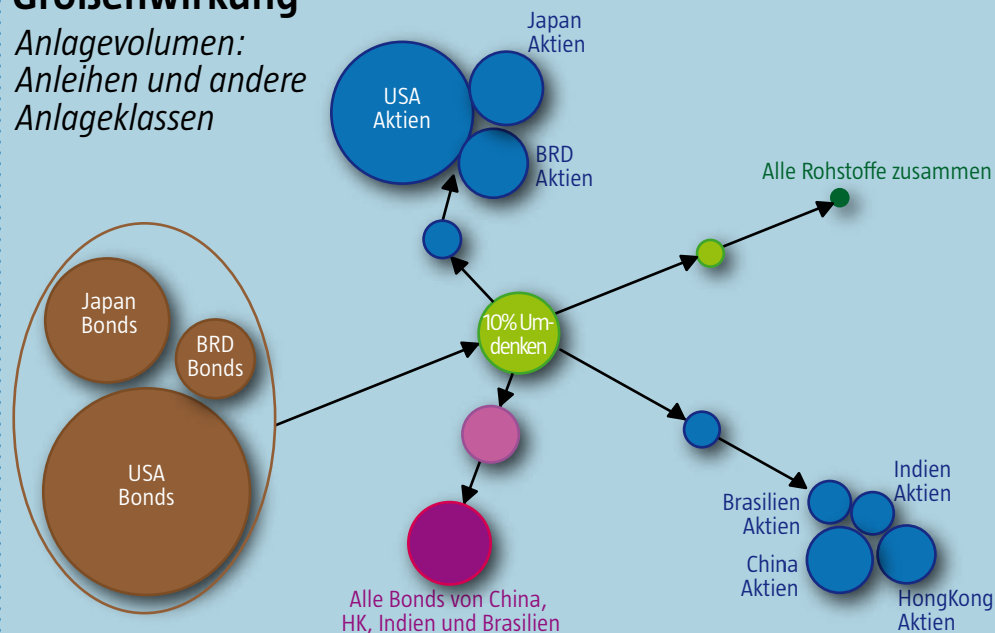
Wir haben nun angenommen, daß Investoren entscheiden, zehn Prozent der Anleihen aus den USA, aus Deutschland und aus Japan abzuziehen (grüne Kugel) und diese 10 Prozent wie folgt auf die anderen Asset Märkte verteilen: 5 Prozent Anleihen China, HongKong,

nicht auf die Kommastellen schießen, sondern sich einfach nur die Größenverhältnisse der Kugeln zueinander ansehen und sich überlegen, welchen Preiseinfluss die Volumina der „neuen Kugeln“ auf die bereits vorhandenen Kugeln hätte.

Der Zusammenhang ist der ganz klare Grund dafür, dass die Suche nach der Investment-Alternative (noch) keinen Sinn macht. Wichtig ist, zu entdecken, dass ein Umdenkenprozess bei den Investoren statt findet und dass dieser zu nachhaltigen Veränderungen an den Märkten führen wird. Da müssen keine Staaten Pleite gehen oder irgendwelche Horrorszenerarien an die Wand gemalt werden. Das Umdenken hat eingesetzt und wird sich weiter fortsetzen und seine Auswirkungen in den Preisen zeigen. Fangen auch Sie an umzudenken, damit Sie von diesen Prozessen sehr bald profitieren können.

Größenwirkung

Anlagevolumen:
Anleihen und andere
Anlageklassen



Brasilien und Indien, zwei Prozent Aktienmärkte USA, J, D, zwei Prozent Aktienmärkte China, HongKong, Brasilien und Indien und ein Prozent in Rohstoffe. Bei dieser Überlegung handelt es sich in Wirklichkeit weniger um ein reines Experiment, als vielmehr um klare Ansagen eines sehr großen Versicherungsunternehmens. Man sollte bei diesem Experiment nun

***Dipl.-Ing. Sabri Ergin**

Fachwirt für Finanzdienstleistungen

Ergin Finanzberatung AG

Luisenstr. 7

80333 München

Tel. +49 (0)89 54 88 66 0

ergin@ergin-finanzberatung.de



Absolut erfolgreich

Sinkende Renditen und zunehmende Volatilitäten stellen institutionelle Anleger wie Stiftungen, Versicherer und Pensionskassen vor große Herausforderungen. Von Jörg Schubert.

Ohne Absolute-Return-Ansätze dürfte es für viele institutionelle Anleger in den nächsten Jahren schwierig werden, die gewünschten Zielrenditen von vier bis sechs Prozent im Jahr zu erreichen. Das gilt für Stiftungen und Versicherer ebenso wie für Pensionskassen. Dafür gibt es zwei Gründe: Zum einen gilt der langfristige Trend sinkender Kapitalmarktrenditen für alle Assetklassen. Zum anderen hat die Volatilität an den Kapitalmärkten in den vergangenen Jahren deutlich zugenommen. Die Lösung des Problems heißt »Absolute-Return« – aber nur dann, wenn der Ansatz krisenprobt ist.

Dass diese Einschränkung notwendig ist, zeigt sich bei einem Blick in die Vergangenheit: Absolute-Return-Ansätze sollen dem Anleger in allen Kapitalmarktphasen positive Erträge beschaffen. Das gelang aber längst nicht allen der derzeit rund 300 Investmentfonds dieser Kategorie, die in Deutschland zum Vertrieb zugelassen sind. Auf Sicht von drei Jahren per Ende Juni 2010 verloren die Produkte im Durchschnitt jährlich 0,3 Prozent an Wert. Nur jeder zweite Fonds erwirtschaftete eine positive Rendite. Und im ersten Halbjahr 2010 reichte die Bandbreite der Renditen von plus 24,2 Prozent bis zu minus 16,7 Prozent – bei einer durchschnittlichen Performance von 0,07 Prozent. Aber auch die mangelnde Transparenz ist für viele institutionelle Anleger ein Ausschlusskriterium.

Eine Lösung des scheinbaren Widerspruchs von stetig positiven Erträgen und hoher Transparenz bietet der Anleihe-Manager BANTLEON seit knapp drei Jahren an: Das Absolute-Return-Konzept BANTLEON OPPORTUNITIES basiert auf den beiden gängigen Assetklassen Anleihen und Aktien und kombiniert Safe-Haven-Investments wie Anleihen



Jörg Schubert, Vorstand Kundenbetreuung und Leiter Investment Solutions, Bantleon AG

**Bantleon AG, Ansprechpartner: Alexander Koepf,
Karl-Wiechert-Allee 1A, 30625 Hannover,
Tel. +49 (0)511 288 798-20, Alexander.Koepf@bantleon.com**

der Bonität »Investment Grade« mit hohen absoluten Erträgen. Ein wichtiges Merkmal ist die sehr hohe Transparenz bei der Bewirtschaftung und bei den Risiken. Im Gegensatz zu vielen anderen Absolute-Return-Konzepten beruht unser Ansatz nicht auf Schuldnerisiken und komplexen derivativen Techniken, sondern auf dem aktiven Management von hochqualitativen Anleihen der Eurozone sowie von deutschen und europäischen Standardaktien. Institutionellen Anlegern steht die Managementmethode BANTLEON OPPORTUNITIES grundsätzlich in den beiden Publikumsfonds BANTLEON OPPORTUNITIES S und BANTLEON OPPORTUNITIES L zur Verfügung. Die Fonds passen Anleihenlaufzeiten und Aktienquote konsequent an unsere Konjunkturprognosen an. Das Anlage-Management erfolgt nicht indexorien-

tiert. Damit sind die beiden Fonds eine intelligente Alternative zum klassischen Mischfonds und zur Direktanlage im Aktienmarkt.

Die Zuverlässigkeit des sicherheitsorientierten Fondsmanagements auch in schwierigen Finanzmarktphasen haben BANTLEON OPPORTUNITIES S und BANTLEON OPPORTUNITIES L bereits bewiesen: Die institutionellen Tranchen der Publikumsfonds erzielten seit der Auflegung am 15. Februar 2008 beziehungsweise 31. März 2008 eine jährliche Performance von 7,74 %* (BANTLEON OPPORTUNITIES S) beziehungsweise 12,60 %* (BANTLEON OPPORTUNITIES L). Damit gehören sie zu den besten aktiven Mischfonds, die am deutschen Markt sind. Sie erreichten in jedem Kalenderjahr einen positiven Ertrag.

Darüber hinaus wird die Managementmethode BANTLEON OPPORTUNITIES auch in Spezialfonds umgesetzt – für zwei Industrieunternehmen sogar in Verbindung mit einem Wertsicherungskonzept mit definierter Wertuntergrenze (CPPI, Constant Proportion Portfolio Insurance). »Ausschlaggebend für den Gewinn dieser Mandate war außer der Transparenz und der langen Kurshistorie, dass die Absicherung der Wertuntergrenze mit sehr geringen Performanceeinbußen umgesetzt werden kann«, erklärt Jörg Schubert, »Das ist nur möglich, weil die historischen Verlustphasen stark begrenzt waren.«

Impressum

Redaktion Renditewerk

V.i.s.d.P.: Dr. Elmar Peine

Renditewerk

Schönleinstr. 6a

10967 Berlin

info@renditewerk.net

www.renditewerk.net

Grafik:

Eva Quick

eva@evaquick.de

Bildrechte: www.pixelio.de,
Unternehmen

Disclaimer

Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und geprüft. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität kann dennoch keine Gewähr übernommen werden. Insbesondere kann keine Gewähr für die Inhalte übernommen werden, auf die dieser Letter etwa durch einen Link verweist. Sofern Aussagen über Renditen, Kursgewinne oder sonstige Vermögenszuwachs getätigt werden, stellen diese lediglich Prognosen dar, für deren Eintritt wir keine Haftung übernehmen. Bildrechte: www.pixelio.de, Unternehmen

Teilhaben.

An einer Core-Hotelimmobilie
in der historischen Altstadt
von Leipzig.

Hotel Leipzig Nikolaikirche

- Core-Hotelimmobilie in der Leipziger Innenstadt
- Hauptmieter Motel One-Gruppe: renommiert, bonitätsstark, Treugast-Rating: AAA
- Hohe Einnahmesicherheit durch Mietvertrag über 25 Jahre
- Geplante Auszahlungen von durchgehend 5,5% p. a.

Weitsichtiger anlegen | **LLOYD FONDS**



- Anzeige -

Teilhaben. An einer Core-Hotelimmobilie in der historischen Altstadt von Leipzig.

Geschlossener Immobilienfonds Hotel Leipzig Nikolaikirche

Leipzig ist "a place to go in 2010" nach der "New York Times". Bei Touristen und Geschäftsreisenden ist die Stadt gleichermaßen beliebt. Zudem ist Leipzig einer der wirtschaftsstärksten Standorte Deutschlands. Mit dem Geschlossenen Immobilienfonds Hotel Leipzig Nikolaikirche von Lloyd Fonds können Sie davon profitieren.

Stadt- und Niedrigpreishotels sind die Gewinner in Deutschland

Die Gewinner im Hotelsegment sind die Stadt- und Niedrigpreishotels. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern hat Deutschland mit gerade mal 8% Budgethotellerie im Bereich der Markenhotels noch großen Nachholbedarf!

Lage, Lage, Lage: Ideale Innenstadtlage

Das Hotel liegt in bester Innenstadtlage gegenüber der berühmten Nikolaikirche. Es ist der optimale Ausgangspunkt für den Aufenthalt in Leipzig.

Top-Mieter: Motel One – erfolgreich und bonitätsstark

Mit der Motel One-Gruppe besteht ein Mietvertrag für mindestens 25 Jahre. 29 Hotels mit rund 5.610 Zimmern und etwa 1,2 Millionen Gästen in Deutschland zeichnen die Low-Budget-Designhotel-Kette aus. Die Hotelgruppe wurde vielfach prämiert. Aktuell durch den bereits zum zweiten Mal nach 2008 vergebenen Award "Most Wanted Investment Partner" von Treugast.

Ein weiterer Pluspunkt sind die vier Einzelhandelsmieter in Deutschland, die rund

30% der langfristigen Mieteinnahmen erwirtschaften. Leipzig zählt zu den Top-20-Einzelhandelsstandorten in Deutschland.

Top-Rendite

Investieren Sie jetzt in einen hochattraktiven Immobilienfonds auf solidem heimischen Fundament und profitieren Sie von den geplanten Auszahlungen von durchgehend 5,5% p.a. während der nur 10-jährigen Fondslaufzeit.



Dagmar
Krieglstein

Sie möchten mehr erfahren? Details erhalten Sie gerne von Dagmar Krieglstein, Vertriebsdirektorin der Lloyd Fonds AG. Telefon: +49 (0)40 32 56 78-162 oder E-Mail: dagmar.krieglstein@lloydfonds.de

Wichtige Hinweise: Dies ist eine unvollständige und unverbindliche Information über die Vermögensanlage Hotel Leipzig Nikolaikirche. Eine Anlageentscheidung kann ausschließlich auf der Grundlage des Verkaufsprospektes getroffen werden. Dieser enthält ausführliche Informationen zu den wirtschaftlichen, rechtlichen und steuerlichen Einzelheiten der Vermögensanlage. Der Verkaufsprospekt wird auch im Internet unter www.lloydfonds.de bereitgehalten. Stand: Dezember 2010.